

vom Gegensatz nicht akzeptieren, es versucht in allem, das versöhnliche Moment zu erspähen. Der Wolf muß ebenso lieb sein wie die Geißchen, und wenn Baby die Geschichte wiedererzählt, glühend vor Erregung, während „Bettlies“ (Liesbeth) ihm die Schuh'chen an die Beinchen dreht, so heißt es am Schluß „und da tun die Wackersteiner ins Bauch'chen drin, daß der Wolf nicht friert!“ Und wenn er endlich in den Brunnen geworfen ist, so geht er bestimmt von dort zu seinen eigenen kleinen Kinderchen.

Was aber Baby so freigebig an Güte verteilt, das verlangt es auch zurück. Es liebt keine übergeordneten Mächte, keinen lieben Gott und keinen Teufel, mit denen man nicht auf dem Wege friedlicher Verständigung genau so gut verkehren könnte, wie die Erwachsenen auch. Baby hat Zärtlichkeit — hat Humor. Sein kleiner feuchter Mund verteilt tausend Küsse, bezaubernde Liebesworte, auf deren Erfindung jeder Don Juan stolz wäre. Es ist unerschöpflich! Aber es läßt sich niemals provozieren, dann zeigt es seinen überlegenen Witz. Es wird einen Rivalitätsstreit zwischen den Eltern gebührend erledigen, indem es auf die dumme Frage: Wen hast du lieber, Vati oder Mutti, antwortet: „Schuklade.“

Und so kugelt Baby daher, unerschöpflich an Einfällen, an holder Zärtlichkeit, berechnender Schläue, zierlichem Witz, immer lernend, aufnehmend — immer gezwungen, Eindrücke zu verarbeiten, immer voll Zartsinn und lieblicher Nachdenklichkeit.



Arthur Wellmann